

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 17 (1954-1955)  
**Heft:** 3

**Artikel:** De Pfarrer Künzle als Hürots-Vermittler  
**Autor:** Abbondio-Künzle, Christine  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-185489>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## DE PFARRER KÜNZLE ALS HÜROTS-VERMITTLER

De Wangser Messmer wär för de Pfarrer Künzle dörs Füür gange, bloss en gwösse Zuosproch, wo zwor nöd zo de acht Seligkeite ghört, hät er nöd chönne an em vepotze.

«Tuond emol hürote, er hand denn e gregleters Läbe und emol e schöners Alter!»

Dä guot, geistlich Root isch em Sakristan, wo scho hoch i de föfzge gsi isch, wie Gift und Bölle gsi.

Er hät denn öppe druf gantwortet: «I will mi nöd uf eson es böses Ripp verloo; nöd omsös hät de Herrgott d Eva zom Paradis usegsmisse; de Adam hätt er scho dine loo. I will frei und ledig blibe, ohni dass i son es Wib no fuottere muoss, wo mir villicht mini Landjäger, won i zom Verchaufe ufheng, no weg ässt.

Und denn wüsst i au nöd, öb si mini sechs Chatze, wo so treu zuomer haltet, au gern hett und öb si die Bröckli Rossfleisch, won i numme abbringe, mit ihne teile wör. I weiss au nöd, öb si mit mine Geisse, mit em Mutsch, em Bläss und em Schegg sich verträge tät.

Es stoht scho es grosses, mächtigs Chrüz (Wegchrüz) vor miner Hötte dosse, i will nöd no e viil grössers i mini Stobe neh.»

Vor dere überzügende Replik hätt de Chrüterpfarrer jedesmol d Segel müesse izüche.

I selber ha zwor denkt: «Messmer, Du söttisch wägre Ehegpusle e chli weniger heikel si. Sött je emol en Eva i diis Paradis izüche, muoss si en chronische Pfnüsel ha, sös gspüürt si denn sofort, wies dine überall gaisböcklet, wo Du stohst und gohst. Es brucht denn kein Engel mit em Schwert, bis si wider usegoht. — Dini düere Rosslandjäger, wot i de Schlofchammere amene Seil zwöschet dine abgleite Hemper und Onderhose ufghengt häscht, führet si sicher nöd i Versuoehig. Vorher bisst si ine Holzöpfel!»

's isch im Maie gsi, wo nöd bloss de Junge, nei, au de ältere Lüte cha verhängnisvoll werde. 's muoss öppis gheimnisvolls i de Loft ligge, dass zmol d Liebi bi vile afangt chnospe und usschüsse wie ne Haselstude. Vilicht isch es meh e fiebrigi Erschiinig, wo mit de Natur zamme hängt. Em gförlichste isch de Afall för Jumpfere, wo scho über de Orion sind. Inre son e gheime Herzesnot isch e Hürotslustige zom Pfarrer Künzle uf Wangs pilgeret. Grüsli gern hett si en Maa ka «und wens au nöd de Schönst sei, und chrummi Bei dörf er au ha!»

Sofort hät de Pfarrer a sin Messmer denkt. Vom Hemperchnöpfli bis zo de verlöcherete Strümpf abe, hät ehm di sorgend Frauehand gfehlt. Chrommi Bei hätt er uf Wunsch au gha, vom vile Lüte mit de schwere Glogge, derzuo en Strubelbart und e Bogenase. Sis Gsicht

hät echli de graue Hörner gliche, wo z Wangs gäge 3000 m höch ufraget. «Losit, Jumpfere Appolonia», hät de geistlich Herr fröndli druf gseit. «I wösst Eu eine, er wär wie gmacht för Eu, Ihr müesstet ihm no d Angst vor em Hürote vetriibe und säge, Ihr hebed sini Chatze gern!» 's Jümpferli hät bi dene Worte drigluoget, wie nen verliebte Maiechäfer und vor Freud hät's pipset: «Jo, grad eso öppis dät mir passe und au mim Hondeli, em Schnuggerli, wenn mir so en guote Herr überchäm! — «Am Beschte isch», seit de Pfarrer druf, «mir öberrasched de Messmer morn Mittag i sim Hus, sös, wenn ers wösst, dät er vor Schüüchi us- und drusslaufe!» — Am andre Tag stoht d Jumpfer Appolonia mit ihrem Schnuggerli im Pfarrhus. Si hät sich för ehrni Brutfahrt useputzt ka, wie ne Schellechueh, wenn si vo der Alp chont. — «'s Hondeli hettid Ihr rüebig dörfe deham loo, oder Ihr chöntids minere Chöchi übergeh. Es chönt ihm sös bi dene vile Chatze öbel goh», hät de Chrüterpfarrer grote. «Mis Schnuggerli isch en Chatzefrönd, wenn's em no zfresse lönd», isch d Meinig vom Jümpferli gsi.

De ahnigslos Messmer isch mit siner vierbeinige Gsellschaft grad bim Mittagesse gsi, wos Uheil scho vor siner Tör osse stoht. Uf zmol gsieht er, wie's Mörli, s Tigerli, s Zuseli, s Miggeli und ehrni zwei Vettere en gwaltige Buckel mached, wie d Hoor graduf stond und si wie en Pfil zom offne Fenschter useschwirret, amene wüetige Hond uf de Rogge. Das hät es Holderiokonzert abgesetzt zom Steierweiche. Belle, pfuche, chnurre, miaue, vermischt mitre grelle wibliche Stimm, wo verzweiflet rüeft: «Schnuggerli, mis arms Schnuggerli! Nei, so nen Maa mit derige wilde Viicher, wo mis Schnuggerli wend töde, söll ohni Wib sterbe!» De Pfarrer Künzle hät do mit aller Chraft igreffe und s Höndli grettet, zuoglich sind aber au sini Hürotsplän mit em Messmer de Rhi abgeschwumme. — D Jumpfer Appolonia ist beleidigt mit ehrem Schnuggerli dervo grennt.

Em Messmer isch allmählig es Laternli ufgange. D Hürots-Attacke vo sim Seehirt isch dör sini tapfere Büsi zrockgschlage worde. Eso en glänzende Siig isch im St.Galler-Oberland no nie errunge worde. De Messmer hät sin Triumph gfiiret und siner treue Schildwach zor Belohnig en Mogge Rossfleisch uesteilt. — Wohrschinli wär er nöd als igfleichte Junggsell, öppe 20 Jahr später, i d Ewigkeit iizoge, wenn d Jumpfer Appolonia ohni Begleitig vom Schnuggerli di säb Maiefahrt usfühert hett.

Me sött halt öppenemol es bitzli meh uf en wohlgmeinte, pfarrherrliche Root lose. Me wör denn weniger s Glück vepasse, und menge verwitterete Rosestock chäm nomol zom Blüje.